Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 12

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und Gregerz sprach: Es werde Licht! Die Stadttheater tun es nicht. In jedem Städtchen müßte sein Ein Keimatschutztheaterlein: Schon weil der Schweizergeist verslacht Durch all' die Auslands-Schauspielfracht. Wir trumpsen mit den eig'nen Karten, Begießen unsern "Röseli"-Garten.

O Otto, Doktor und Profag, — Das gäb', denk', einen bösen Anag Der braven Stadttheaterei, Die auf dem Hund schon längst — verzeih'! Man lebt nicht bloß vom eig'nen Speck, Sonst käm' man nicht vom Heimatsleck. Wo wären schließlich die Poeten,

Die gute Stücke schreiben täten?

Theater-Revolution

Drum lass den Schiller-"Schwob" herein! Luch Goethes "Saust" soll nühlich sein. Grillparzer, Shakespeare und so fort Sind mehr als bloßer Luslandssport. Von Spitteler gibt's leider nichts, Was wert des Bühnen-Rampenlichts. Sein "Parlamentär" ist durchgesallen In Basels heil'gen Musenhallen.

Man nimmt das Gute, wo sich's beut Und schaut nicht lang auf Land und Leut'. Die Xunst bleibt international Und braucht kein Geimatsutteral. 211s Iwischenspeis der Dialekt Gelegentlich vortrefflich schmeckt. Jedoch — man wird das Wort gestatten: Man lebt nicht nur von — "Bernerplatten"!

батurhab!

Das neue "Cidgenössische Luftamt"

In Italien blühen die Sitronen und glüht in dunklem Laub die Goldorange. 21ber die Luft! Sie duftet trotidem nach Parmesankäse, Salami, Anoblauch und ähnlichen Wohlgerüchen. Da lobe ich mir unsere Schweiz, die hat jest ein "Eidgenössisches Luftamt". Leider funktioniert es noch nicht ordentlich. 211s ich neulich eine Briffago hinsandte, die keine Luft hatte, erhielt ich sie, mit einem muffen Schreiben und entblättert wie eine Rose, die der Emilia Galotti der Sturm zerknickt, gurück. - 2ln unserem Stadttheater haben wir eine Schauspielerin, der bei längeren Tiraden die Luft ausgeht. Ich wollte für sie einen Aurplatz beim Luftamt belegen, aber man wollte fich dort, nach den Erfahrungen in Bern, mit dem Theater nicht einlassen, weil man selbst bei der Behandlung mit Theaterangehörigen ein Defizit befürchtet,

Wie ich höre, soll Herr Grimm eine leitende Stelle beim Luftamt erhalten; er soll für Entstaubung der Luft sorgen; da muß er aber darauf gesaßt sein, einmal mitten in einer seiner gewaltigsen Reden den Zuruf zu vernehmen: "Halten Sie die Luft an!"

Das Luftamt soll auch neue Luftwege nach dem Ausland sinden. Hossentlich bringt es die Welt dadurch endlich zum Aufatmen. Aur wollen wir hossen, daß durch die Schaffung des Lustamtes den andern Völkern die Schweiz nicht Luft wird.

Im Namen aller der Millionen, denen eine Lüftung Not tut

Traugott Unverftand.

Lieber Nebelspalter!

Müller ist an Grippe erkrankt. Wie wieder 'mal sein Schwiegervater ihn besucht, wundert sich dieser, daß die Sieber immer noch nicht genügend runter gehen, und kommt plötslich auf den Einfall, das hänge wohl damit zusammen, daß in der Wohnung ein sehr wichtiges Möbel fehle. Der Schwiegersohn ist gespannt, was der 21ste wohl vorhabe, und ist nicht wenig erstaunt, wie er schon am Mittag mit einem prachtvollen Nachtfluhl anrückt. Daß derselbe nicht gleich gebührend gewürdigt wird, ernüchtert den 21iten etwas, denn auf diesen neuen Sausfreund baut er nun seine gange Soffnung bezüglich Genesung des Kranken. Gleich am nächsten Morgen telephoniert er an, wie es dem Schwiegersohn gehe. Geine Grau sieht ihm beim Telephonieren zu, um aus dem Wiederschein auf dem Gesicht gleich vorweg den Bericht über den geliebten Schwiegersohn ablesen 3u können.

Da sieht sie des Baters Gesicht wie Sonnenschein erstrahlen und ein behagliches Lächeln überzieht seinen Mund. Die Meldung lautete nämlich:

Der Gerr Schwiegersohn danke schön für die Nachstrage und lasse sagen, daß er den schönen Stuhl heute morgen mit einem krästig donnernden Soch auf den edlen Spender eingewelht habe.

Wenn . . .

In Sosia werden die Schieber gefangen und gesesselt durch die Straßen geführt, während man ihnen ein Plakat auf die Brust hängt mit der Lusschrift: Dieser ist ein Wucherer und Schieber!!

Wenn diese Maßnahme in Sürich zur Unwendung kommen sollte, hätten die beschäftigungslosen Maler und sämtliche Druckereien zu tun.

Caillauxtistische Metamorphose

21us Caillaux wurde einst ein Caillou (Stein des Anstoßes) und durch den Caillette (Stadiklatsch) glaubte man in dem Manne einen billigen Cailler (Vorrichtung zum Wachtelfang, lies Gimpelsang) gesunden zu haben. Man sperrte ihn ein und versprach den französischen "Alldeutschen" einen Caillot (Blutkuchen), zu dem Caillaug das Material liesern sollte. Doch der Weg des "Rechtsverschrens" war lang und erwies sich als sehr caillouteux (steinig). Aun entpuppt sich Caillaug als Caiman (Alligator), der, na, die Zukunst wird es zeigen, wen er frist...!

Frage und Antwort

"Was halten Sie von der Valuta?" "Schönes Wetter heute!" Denis

Der Gipfel

"Ist Professor Vergeßli zu sprechen?"
"Uch Gott, nein. Der Herr Prosessor ist 1914 ins Seld gerückt und noch nicht zurückgekehrt."

"Wie traurig! Dann ist er wohl gefallen?"

"Das nicht, aber wir glauben, er hat den Namen der Stadt vergessen und findet deshalb nicht mehr zurück!"

wen

Die liebe Eitelkeit

Schuhmacher (einer Kundin ein Paar Schuhe zeigend): Aber die sind Madame entschieden zu eng. Vielleicht nehmen Sie die folgende Nummer? Klientin (verlett): Geben Sie mir die alte Nummer, nur ein klein bischen größer!

Au!

"Können Sie mir einen Sat, sagen, in welchem "Erzberger" vorkommt?"

"27a!"

"Zum Schreiben benötigt man Seder und Tinte!"

"Ja, aber — wo ist denn da der Erzberger?"

"Schon drinnen — in der Tinte!"

Im Affekt

"O, Weib, du willst die Arone der Schöpfung sein? Und bist so tief gesunken, wie die deutschösterreichische Arone!"

Prozeß-Telegramme

Siberach. Eine fehlenhafte Geburtsregister-Eintragung vom 20. 9. 75 wird nun berichtigt und der Name Erzberger durch Erzbluffer ersetzt.

Paris. Poincaré und Soch telegraphierten an den scheidenden Sinanzminister: Ihre Ernennung zum Offizier der Ehrenlegion, in anbetracht der Verdienste um Frankreich, gesichert.

Port Said. Bin schmerzlich bewegt. Mein teures Baterland verliert durch Ihr Ausscheiden aus der deutschen Regierung seinen besten Vertreter. Clemenceau.

Urizona. Solgendes Aabelgramm traf bel Mathias ein: Stelle als Redakteur am Urizona-Kickers frei. Sewerbet Euch. Unnahme gesichert. Brauchen Mann, der sich so herausschwindeln kann. Urizona Kickers Verlag.

Xonstanz. Um die Massenassammlungen der Schieber an der Grenze zu zerstreuen, wird gemeldet, daß Erzberger den Grenzschutz nicht übernimmt.

Berlin. Sämtliche Parteien kehren Erzberger den Rücken mit dem guten Rat: Gelf er sich!

Paris. Die rässelhaften drahtlosen Zeichen, welche Marconi kürzlich ausgefangen, haben nun ihre Erklärung gefunden. Es handelt sich um ein Sympathie-Radiogramm Jaures an Caillaux.

Paris. Caillaug' deutsche Sympathien sind unzweiselhast erwiesen. Ungeklagter trug bei der Verhandlung schwarzen Gehrock, weiße Weste und rote Arawatte.

Umerongen. Wilhelm drahtete an Poincaré: Du bist, wenn auch ohn' deine Bitt', auf der List' der Coupable der Dritt'.

